

Jahresbericht 2018



VEZ

VEREINIGUNG FÜR
ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Inhalt

Editorial	3
Datenschutzgrundverordnung – DSGVO	3
Eine wunderbare Zeit	4
Dispensaire Laafi	5
Dörfliche Gesundheitsversorgung in Burkina Faso	6
Eine ganz besondere Begegnung	7
Reisenotizen Burkina Faso Februar 2018	8
Was wurde aus Denise nach unserem Projekt, genannt „Denise wird wieder tanzen“?	11
Was tut sich beim Brunnenbau	12
Brief an die Redaktion von Ingo Plötzeneder	12
Briefe von Monique und Irénée	13
Fertigstellung Ausbau der Grundschule B – Fakena	14
Und was wurde aus dem Café de Vienne?	15
Burkina Faso: Hoffnungsschimmer im Sicherheitsvakuum	16
Finanzbericht 2017	18
Unsere geplanten Aktivitäten für 2019	19

Titelbild: Getreidespeicher

Impressum

Herausgeber und Eigentümer:
VEZ - Vereinigung für Entwicklungszusammenarbeit
(ZVR-Zahl: 672811670)
Helmut Nehr • Tel.: 0732/718034 • 4040 Linz • Berggasse 24
<http://vez-bf.at>
November 2018
Lektorat: Helmut Nehr
Druck: pro office – Bürodienstleistungen

Bankverbindung: RLB OÖ
IBAN: AT11 3400 0000 0161 9485
BIC: RZOOAT2L



Geschätzte Leserinnen und Leser!
Liebe Mitglieder, Förderer und FreundInnen unseres Vereins!

Das Jahr 2018 geht - trotz der noch in diesen Tagen ungewöhnlich hohen Temperaturen – in Kürze zu Ende. Es ist mir ein großes Anliegen, Sie über die vielen Begegnungen und Ereignisse zu informieren, welche die Aktivitäten und die Arbeit unseres kleinen Vereins während des Jahres gekennzeichnet haben. Im April waren zwei Frauen – Minata und Monique – in Begleitung von Irénée Loyara in medizinischer Behandlung im Uni-Klinikum Linz. Die Organisation der Behandlung und die Begleitung während des Aufenthalts der Drei war für unseren Verein wieder einmal eine große Herausforderung, die durch Mithilfe einiger engagierter Helferinnen und Helfer erfolgreich verlaufen ist.

Leider ist Minata zwei Monate nach ihrer Rückkehr, an einem nicht damit in Verbindung stehenden medizinischen Problem, verstorben. Diese Nachricht hat uns überrascht und wir sind sehr betroffen.

Die Reise im Februar, in Begleitung von Othmar Weber, war für mich sehr beeindruckend, hatte ich doch nach dreißig Jahren persönlich die Gelegenheit, die Projektpartner in ihrem Umfeld zu besuchen und die zahlreichen Projekte in Augenschein zu nehmen. Unsere Zusammenarbeit hat viele positive Entwicklungen gefördert. Mehr über das detaillierte Programm und die Schwerpunkte unserer Reise können Sie in den Reisetexten finden.

Auch im Sommer hat sich eine weitere Gruppe unter Führung von Othmar nach Burkina Faso auf den Weg gemacht, um die Projekte zu besuchen und neue Projekte zu unterstützen, wie die Renovierung des Gesundheitspostens von Ouarkoye. Lesen Sie mehr darüber im Inneren dieses Berichts („Eine wunderbare Zeit“).

Erst kürzlich, Ende August, ist bei einem Treffen unseres Vereins zu unserer allgemeinen Überraschung ein Gast aufgetaucht: in Begleitung von Wolfgang Ramach kam Denise aus Burkina Faso. Wir haben uns alle sehr gefreut, die selbstbewusste junge Dame wieder zu sehen. Auch darüber können Sie sich in dieser Ausgabe informieren.

Im Übrigen gab es noch zahlreiche Geschehnisse und Entwicklungen, die ich für berichtenswert halte.

So haben wir mit freundlicher Genehmigung der Tageszeitung „Die Presse“ einen Artikel über die aktuelle Lage in Burkina Faso übernommen.

Auf den folgenden Seiten können Sie mehr darüber erfahren.

Zum Abschluss darf ich mir, wie in diesen Tag üblich, wieder etwas wünschen. Dieser Bericht soll wieder dazu beitragen, Ihr Interesse an unserer Arbeit wach zu halten, damit Sie wieder bereit sind, die für unsere Tätigkeit nötige Unterstützung zu geben und Ihr Scherflein dazu beitragen. Von Ihrer Spendenbereitschaft hängt es wieder ab, dass unsere Projektarbeit in diesem Ausmaß im Jahr 2019 weitergehen kann.

An dieser Stelle möchte ich mich bei Ihnen/Dir für das bisher erwiesene Vertrauen und dem Interesse an unserer bescheidenen Arbeit recht herzlich bedanken.

Ihr

Helmut Nehr



Datenschutzgrundverordnung – DSGVO

Seit 25. Mai 2018 gilt europaweit die neue Datenschutzgrundverordnung – DSGVO.

Aufgrund der neuen Bestimmung – vor allem zum Schutz von Personaldaten – weisen wir auf die Verarbeitung, der von uns im Rahmen der Vereinstätigkeit der VEZ (Vereinigung für Entwicklungszusammenarbeit) erhobenen Personaldaten hin: Wir verarbeiten Personendaten (Titel, Vorname, Nachname, Geburtsdatum, Adresse, Bankdaten, Höhe der einbezahlten Summe) der Vereins-Mitglieder, sowie der Spender und Spenderinnen für unseren Verein mit der gebotenen und erforderlichen Sorgfalt und Vorsicht. Die Personendaten werden zur Möglichkeit der Spendenabsetzbarkeit an das österreichische Bundesministerium für Finanzen (BMF) weitergeleitet, sowie an unseren Wirtschaftsprüfer um die Grundlagen für die Möglichkeit der Spendenabsetzbarkeit zu erfüllen.

Sollten Sie keine Zusendungen mehr wünschen, dann verständigen Sie bitte die VEZ über die Postadresse. Sie können auch anrufen (0732/718034) oder Sie verwenden das Kontaktformular auf unserer Homepage <http://vez-bf.at>.

Eine wunderbare Zeit

Ein Erlebnisbericht von Hildegard Griesmayr-Aigner

Im Sommer waren wir fast drei Wochen in Burkina Faso unterwegs. Der „offizielle Auftrag“ war die Revitalisierung einer Krankenstation in Ouarkoye, mit der Montage einer Photovoltaik-Anlage für Lichtstrom und für die Versorgung eines Kühlschranks.

Unsere kleine „Reisegruppe“ bestand aus Othmar Weber, Karl Krieger, Manfred Spindler (mein Lebenspartner) und Raphaela Griesmayr (meine Tochter, 14 Jahre). In Ouagadougou gesellte sich Ousmane dazu, der sowohl fachlich als auch menschlich eine „Perle“ ist.

Außerdem war er unser Vermittler „zwischen den Welten“. Noch dazu schaffte er es mit seiner Offenheit und seinem Charme, dass wir problemlos alle Kontrollstellen auf den Straßen passieren konnten und überall „offene Türen“ erlebten.

Nach einem sehr herzlichen Empfang in Fakena; besichtigten wir die Krankenstation in Ouarkoye. Uns bot sich ein chaotisches Bild, das wir kaum glauben konnten.



Unter Mithilfe von fünf jungen Männern aus Fakena und fünf Männern aus Ouarkoye, entstand innerhalb einer Woche intensiver Arbeit eine Krankenstation, die sich jetzt sehen lassen kann und die mit Freude übergeben wurde.



Othmar bat mich, meine Eindrücke zu schildern, doch es fällt mir gar nicht leicht, die Geschehnisse in Worte zu fassen. Das Erlebte ist so vielschichtig und kann aus so vielen verschiedenen Blickwinkeln gesehen werden. Dies kann nur ein Blitzlicht aus einer großen Fülle sein.

Es ist ein Eintauchen in eine mir neue Welt mit einem ...

- + völlig anderen Gefühl für Zeit
- + völlig anderen Rollenbild der Frau
- + völlig anderen Alltag
- + völlig anderen Begriff von Ordnung
- + völlig anderen Maßstab für Hygiene
- + völlig anderen Zusammenleben der Familie

... und doch fiel es uns ganz leicht, uns in diese Welt als Gast einzufügen, ganz da zu sein und mitzuleben. Wir schätzten es, mit einer so großen Offenheit aufgenommen zu werden, so viele Alltäglichkeiten erleben zu dürfen, die den Lebensrhythmus der Menschen hier bilden.

Aus einer Fülle von Begegnungen möchte ich gerne die Nähe zu den Kindern in Fakena beschreiben, z.B. zu Ase und Otomar, zwei kleinen afrikanischen Kindern. Sie waren mit Freude bei uns, wir erfanden Spiele mit ihnen, zeichneten und genossen ihre Anwesenheit. Ase ist ein kleines, süßes Energiebündel, der der Schalk im Nacken sitzt. Bei Otomar spüre ich neben einer großen Herzlichkeit, auch eine Tiefe, eine Besonderheit. Es war wunderbar, das ansteckende Lachen mit ihnen zu teilen. Für die Kleinen war es immer ausgesprochen amüsant, sich selbst am Display der Kamera sehen.



Für meine Tochter Raphaela war es eine ganz besondere Möglichkeit, in diese fremde Kultur einzutauchen. Sie fühlte sich auf der Baustelle und in Fakena wohl, wollte gar nicht Abschied nehmen und hat jetzt immer noch „Heimweh“ nach Afrika: „Ich komme ganz bestimmt wieder einmal.“

Ein wunderbares Gefühl für mich war:

Am Abend von der Baustelle nach Fakena zurück zu fahren, am Pickup zu stehen, den Fahrtwind im Gesicht zu spüren. Die rote Erde, auf der wir fahren, Pfützen, denen wir ausweichen. Links und rechts die sattgrünen Maisfelder, dazwischen Bäume und manchmal Hütten. Menschen zu treffen, die unterwegs sind – zu Fuß mit einer kleinen Herde Ziegen, oder auf einem Fuhrwerk, das von einem Esel gezogen wird, viele mit dem Fahrrad oder auch mit Mopeds. Darüber eine Weite des Himmels, der entweder noch blau ist oder schon das Farbenspiel der Abenddämmerung zeigt. Es ist schön, Afrika so ursprünglich erleben zu dürfen!

Dispensaire Laafi

Othmar Weber

Bei jeder Projektreise gibt es auch einen fixen Termin mit unserem Projektpartner Herrn Ido Fasena. Er ist der Verantwortliche und Organisator für das Dispensaire Laafi sowie für das Gesundheitszentrum APM.

Die jährlichen Patientenzahlen dort sind enorm und spiegeln die gute medizinische Versorgung wider. So gibt es auch laufende Verbesserungen bei der Ausstattung der Gesundheitsstation sowie Erweiterungen des fachärztlichen Angebotes.



Dörfliche Gesundheitsversorgung in Burkina Faso

Othmar Weber



Ein Baby wird geimpft



In der Dorfapotheke

Aufgrund meiner zahlreichen Reisen nach Burkina bzw. durch die verschiedenen Landesteile habe ich doch einen gewissen Überblick über das Gesundheitswesen im städtischen und ländlichen Raum gewonnen. Anhand des vertrauten Ortes Ouarkoye möchte ich dies näher beschreiben.

Der Ort besteht aus 24 Dörfern, wobei das größte Dorf Fakena ist. Fakena ist durch die langjährige Zusammenarbeit mit uns wohl sehr bekannt. In diesen 24 Dörfern leben ca. 40.000 Menschen und es gibt fünf Gesundheitsposten, die für die grundlegende einfache Versorgung zur Verfügung stehen.

Von der Größe her ist dieser Ort Ouarkoye mit den umliegenden Dörfern vergleichbar mit einem Bezirk bei uns. Jedoch gibt es in den Dörfern keine Verwaltungsstrukturen, und auch das Gesundheitswesen wird zentralistisch von der Region Dedougou geleitet.

In einem Gesundheitsposten arbeiten ausgebildete Krankenschwestern, Krankenpfleger und Hebammen, die vom Staat eingesetzt werden. Ein Gesundheitsposten besteht aus einem

Dispensaire = Krankenstation, die sich wiederum aus einem Untersuchungsraum, Behandlungsräumen und einem Krankensaal zusammensetzt.

Des Weiteren findet man bei einem Gesundheitsposten eine **Maternité = Geburtenstation**, wiederum mit Untersuchungsräumen, Entbindungsraum sowie einem Raum für die Wöchnerinnen.

Ebenso gibt es eine **Pharmacie = Apotheke**, die aus einem Lager- sowie einem Verkaufsraum besteht. Aus meiner Sicht hat sich gerade in diesem Bereich der Medikamentenversorgung in den letzten Jahren sehr viel zum Positiven entwickelt. Zahlreiche Generika stehen den Kranken käuflich zur Verfügung.

In Absprache mit der Gemeinde Ouarkoye haben wir beschlossen, diesen Gesundheitsposten im Ort zu sanieren, zu elektrifizieren und mit einer Wasserleitung auszustatten.

Unterstützt wurde ich von zwei Technikern (Manfred Spindler, Karl Krieger) aus Österreich und zehn einheimischen Helfern vor Ort.

Dieser Gesundheitsposten versorgt die Menschen der neun umliegenden Dörfer mit ca. 20.000 Einwohnern.

Wir haben das Hauptgebäude generalsaniert, das Zentrum elektrifiziert und mit einer Photovoltaikanlage ausgerüstet, sowie mit neuen Krankenbetten ausgestattet und eine Wasserversorgung errichtet. Dadurch wurde die Lebenssituation der Bewohner des Ortes Ouarkoye enorm verbessert.

Eine ganz besondere Begegnung

Dr. Peter Anderer



Irénée mit Peter Anderer



Minata und Monique

Als Heinz WASSERBAUER mich im Frühling 2018 bat, für zwei Frauen aus Burkina Faso, die im Kepler Klinikum behandelt wurden, und ihren Begleiter neben Eva WEBER als Übersetzer aus dem Französischen ins Deutsche einzuspringen, wusste ich nicht, dass ich dabei einen der bemerkenswertesten Männer treffen sollte, die ich je kennengelernt habe. Die beiden Frauen litten still vor sich hin, ihnen konnte ich nur gelegentlich einen kleinen Wunsch erfüllen, aber ihr Betreuer Irénée LOYARA, ein schlanker, asketisch wirkender Endsiebziger, wurde zum interessanten Gesprächspartner.

Als ich in fragte, was er da auf seinem Schreibblock notierte, erklärte er mir, es seien Anleitungen zur Produktion der wichtigsten Feldfrüchte in seinem Heimatland. Aus seiner langen Erfahrung als Bauer hatte er nützliche Regeln entwickelt, die ich für ihn auf dem PC in Form bringen und ausdrucken durfte, sodass er diese Handreichungen seinen Dorfgenossen – und das Dorf Fakena ist riesig – und der ganzen Region zur Verfügung stellen konnte. Dabei erfuhr ich, dass er eine wesentliche Rolle in der Entwicklungszusammenarbeit mit der VEZ sowie für die Entwicklung der Region mit der katholischen Kirche spielt.

Für einen Besuch von Irénée in der Hauptschule Pettenbach setzte ich mich selbst näher mit dem mir

bisher fremden Land auseinander, die Fahrt dorthin und gemeinsame Spaziergänge gaben mir aber auch die Gelegenheit, mehr vom Menschen Irénée zu erfahren. Hinter seiner Bescheidenheit zeigte sich mir ein an allem interessierter und trotz kurzer Schullaufbahn umfassend gebildeter Mann von einer echten Frömmigkeit. Dabei musste ich ihm die Einzelheiten zu seinen vielen Reisen in die ganze Welt als Agrarspezialist erst entlocken. Schade, dass dieser lebenswürdige, bescheidene Freund nicht so einfach zu besuchen ist!

Als er mich schließlich bat, das „Dokument der katholischen Aktion seiner Pfarre Wakara über die ländliche Entwicklung“ zu redigieren, das er ohne Hilfe aus dem Internet verfasst hatte, und durch seine „Appréciation“, seine Gedanken zur Zusammenarbeit mit den österreichischen Helfern, bekam ich einen tieferen Einblick in die örtliche Situation und das Geleistete.

Für afrikanische Verhältnisse ist Burkina Faso ein bemerkenswert friedliches Land und ich wünsche Irénée und seinen Helfern von der VEZ, allen voran Othmar WEBER, das Beste!

Reisenotizen BURKINA FASO Februar 2018

Helmut Nehr

Gegen Jahresende 2017 fragte mich Othmar Weber, ob ich ihn dieses Mal auf seiner nächsten Reise begleiten möchte, nachdem ich ja in Pension sei und genügend Zeit hätte. Ich sagte zu und war schon gespannt, was mich seit meiner letzten Begegnung mit diesem Land und seinen Menschen erwarten würde. Die letzte Reise liegt immerhin gut dreißig Jahre zurück. Dies war eine Studienreise mit der Uni Linz.

Ein Frühstück im Café de Vienne war der Einstieg in eine mir aus vielen Berichten vertraute Welt. Das Omelette mit Morengablättern stärkte uns nach der langen Reise für die weiteren Herausforderungen, da eine Anzahl technischer Probleme im Hause schon warteten, um von Ousmane und Othmar behoben zu werden. Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten.

Im Rahmen unserer ersten Stunden im Café, lernten wir eine sehr nette, ältere Wienerin, die den Winter regelmäßig in Ouagadougou verbringt, kennen und unterhielten uns angeregt mit ihr.



Am nächsten Tag besprachen wir mit Christian Geosits (ADA) verschiedene Möglichkeiten der Kooperation mit unserem Verein sowie eine mögliche Projektunterstützung.

Nachmittags folgte ein Besuch bei Herrn Ido im APM (Betreiber des Gesundheitspostens Laafi). Ein Wunsch nach einem medizinischen Gerät wurde an uns herangetragen und wir sagten zu, die Sache zu prüfen.

13.2. Fahrt nach Dédougou zu Herbert Schwarz

Am folgenden Tag machten wir einen Besuch bei den **Brunnenbauern** in Nouna.

Bei der Besprechung mit unseren Partnern Basile und Jean erfuhren wir Details über die drei von uns genehmigten Brunnen.

Der erste Brunnen war bereits in Bau, jedoch hatte sich eine über zwei Meter lange Schlange im Schacht verkrochen. Die Brunnenbauer hatten aus Angst die Arbeit unterbrochen. Wie sich im Laufe des Vormittags herausstellte, wurde die Schlange ausgeräuchert und die Arbeit fortgesetzt.

Wir fahren zusammen zur Baustelle bei Bagala, ins Dorf der Peulh. Die Arbeiten gehen voran; zum Abschied und Dank erhalten wir von den Verantwortlichen zwei lebende Hühner, die wir jedoch an Basile und Jean weitergeben. Bei den zwei übrigen Brunnen sind Generalsanierungen durchzuführen.

Am 15. Februar setzten wir unsere Fahrt nach **Fakéna** fort, wo wir von den Leuten vom Verein Yiponi aufs herzlichste empfangen wurden.

Der Ablauf der nächsten Tage wurde festgelegt. Ein Treffen beim Bürgermeister von Ouarkoye, ein Treffen mit den Vorstandmitgliedern des Vereins Yiponi, Gespräche mit dem Team des Gesundheitspostens, einem Besuch der Sonntagsmesse und der Teilnahme an der Versammlung der Frauengruppe standen u. a. auf dem Programm.



Ousmane und Othmar



Bei den Brunnenbauern in Nouna



Kinder beim Ziegenfutter sammeln (Fakena)



Besuch beim Bürgermeister von Ouarkoye M. Taminé. Der Grund unseres Besuchs ist eine mögliche Unterstützung der Gemeinde. Es gibt ein neues Centre Médicale; das Dispensaire wird jedoch weiterhin als vorgeschaltete Anlaufstelle für verschiedene gesundheitliche Problem benötigt.

Anschließend besuchen wir den Posten und die verschiedenen Gebäude mit ihren Funktionen (Geburtenstation, Krankenstation, Apotheke, ...). Der Verwalter führt uns durch die einzelnen Stationen und wir machen uns ein Bild über die Probleme bzw. Unterstützungsmöglichkeiten unsererseits.

Treffen mit Equipe Santé (den Beschäftigten des Gesundheitszentrums in Fakena).

Vier Dörfer profitieren von den Einrichtungen. Wir werden begrüßt und einander vorgestellt.

- MitarbeiterInnen – vier Personen (inkl. Hebamme) gehören schon seit einigen Jahren zum Stammpersonal.
- Mitglieder Verein
- Krankheiten

Es wurde auch die gute Position hinsichtlich Infrastruktur und Ausstattung im Vergleich zu anderen Gesundheitsposten hervorgehoben. Die Beleuchtung funktioniert seit einigen Jahren problemlos und erlaubt eine Tag- und Nachtbeleuchtung.

- Malaria: Juli bis Sept. höchste Rate an Malariafällen (bis zu 80% der Patienten)
- Die Regierung verteilt alle drei Jahre Moskitonetze, um der Malaria vorzubeugen; in jeder Familie werden sechs Personen gerechnet; für zwei Personen gibt es jeweils ein Netz. Geplant für 2018 sind 10 Mio. Netze bei einer Bevölkerung von 18 Mio.
- Hautkrankheiten
- Unfälle
- Schlangenbisse (nicht häufig)
- 80% des Budgets der Gesundheitsstationen werden für Medikamente benötigt; 15% für den Betrieb; 5% Lager
- Die Politik der derzeitigen Regierung besteht darin, den Regionen die notwendigen Mittel für die Gesundheitsversorgung zur Verfügung zu stellen.

17.2. Nachmittag:

Montage eines Solar-Panels auf dem 2. Lehrerhaus

18.2. **Sonntagsmesse.**

Wir werden äußerst herzlich empfangen und richten kurze Grußbotschaften an die versammelte Gemeinde. Ein wirklich einprägsames Erlebnis! Dann Essenseinladung der Frauen. Brutale Hitze: 38°!

Skizze Gesundheitsversorgung Fakena



Am Markt in Fakena



Besuch in der Schule



Weber in Fakena



Versammlung der Frauen



Obstverkäuferin in Ouaga

19.2. **Versammlung mit den Verantwortlichen des Frauen-Vereins ACRA in Fakena.**

Ein ausführlicher Bericht über die Aktivitäten wird präsentiert und an uns übergeben.

Wir diskutieren mit den Frauen verschiedene Fragen:

- Solarmühle
- Wunsch nach Aufstockung des Kapitals für Mikrokredite
- Einnahmequelle aus dem Betrieb des Restaurants (Buvette)
- Karité (Seifenproduktion) – letztes Jahr gab es leider keine Früchte!

19.2. **Treffen mit unseren Partnern des Vereins Yiponi.**

Die Vereinsmitglieder präsentieren den Bericht ihrer Aktivitäten im Jahr 2017.

- Neue Projektvorschläge werden besprochen
- Abschlussbesprechung des großen Projekts betreffend der Grundschule B – Erweiterung durch Neubau, Renovierung von bestehenden Gebäuden, sowie die Fertigstellung neuer Lehrerunterkünfte.
- Aus- und Weiterbildung für die Bauern vor Ort: 50% Kosten-Beteiligung durch den VEZ

Rückkehr in die Hauptstadt Ouagadougou.

Für mich war diese Reise eine gute Erfahrung in mehrfacher Hinsicht. So hatte ich endlich die Gelegenheit, unsere Projektpartner und die von uns unterstützen Projekte „hautnah“ zu erleben. Dabei haben mich die vielen positiven Entwicklungen im dörflichen Umfeld beeindruckt. Es war wichtig für mich, die Bestätigung zu bekommen, dass die jahrelange Zusammenarbeit mit unserem kleinen Verein dazu beiträgt, ländliche Initiativen zu stärken, um damit Perspektiven (Schulen, Gesundheit, Arbeitsplätze, Werkstätten, Zugang zu technischem Know-how etc.) für die jungen Menschen zu fördern. Abwanderung und Migration werden dadurch weitgehend verhindert.

Zuletzt möchte ich der Familie von Irénée Loyara aufrichtig danken, die uns mit ihrer Gastfreundschaft das Leben im Dorf so angenehm wie möglich gemacht hat.

Barka, barka!

Was wurde aus Denise nach unserem Projekt, genannt „Denise wird wieder tanzen“?

Bettina Hagler-Roittner

Vor nunmehr siebzehn Jahren wurde Denise Tankoano aus Burkina Faso (BF) auf Initiative von Dr. Raimund Hörburger sowie dem beispielhaften Engagement von Dr. Wolfgang Ramach im Kirchdorfer Krankenhaus nach einem schweren Autounfall operiert, um der jungen Frau ein Leben in Gesundheit zu ermöglichen. Nur durch diese Operation ist es ihr erfreulicherweise möglich, ein Leben ohne Beeinträchtigung zu führen. Denise studierte nach Abschluss eines Lycées in Ouagadougou (BF) Banken- und Versicherungswesen und arbeitet heute bei einer Versicherung, vermittelt durch ein Personalleasingunternehmen.

Klingt alles sehr europäisch bzw. ist Ausdruck dessen, dass Strukturen und Organisationen in Afrika und Europa sich ähnlich sind!



Im Klosterhof

Denise verbrachte diesen Sommer mehrere Wochen auf Einladung von Wolfgang Ramach in Oberösterreich. Bei einer unserer monatlichen VEZ-Vereins-sitzungen hatten wir daher die Gelegenheit, beide zu treffen.

Othmar Weber berichtete an diesem Abend von seinem Sommeraufenthalt in Fakena (BF) und zeigte einige Bilder von den jüngsten Aktivitäten. Für Denise also ein neuer Blick auf ihre Heimat.

Denise hat den Wunsch, Burkina Faso zu verlassen, um nach Europa oder Kanada auszuwandern. Einige Mitglieder unserer Runde sind darüber einigermaßen überrascht, bedeutet das ein nicht ganz verständliches Ansinnen.



Die selbstbewusste junge Frau hat Arbeit in ihrem Heimatland und lebt in der Hauptstadt Ouagadougou. Wahrscheinlich sind die Lebensbedingungen im Zentralraum besser und weniger mühsam als auf dem Lande, in der Region Diapaga, in der sie aufgewachsen ist und in der ihr Vater Louis Tankoana als Erwachsenenbildner/Regionalentwickler tätig war.

Denise verdient pro Monat umgerechnet rund 600 Euro. Das hört sich im ersten Moment für afrikanische Verhältnisse und für unsere Ohren als ausreichend an. Allerdings zahlt sie z.B. monatlich 300 Euro Miete für ihre Wohnung. Meiner Meinung nach ist das relativ viel. Zum Leben bleibt da hoffentlich genug, aber wahrscheinlich nicht so viel, wie erwartet oder gewünscht. Interessanterweise hat sie, obwohl bei einer Versicherung beschäftigt, keine Krankenversicherung. Das hat mich am meisten erschüttert. Die Finanzierung der Arztkosten bei einem Unfall oder einer schweren Krankheit ist in diesem Fall ja kaum möglich.

Weitere Themen die Denise beschäftigen – neben der Frage, ob sie auswandern soll oder nicht – sind sehr ähnlich wie bei jungen Menschen in Österreich oder Europa. Will ich eine Familie gründen? Habe ich den richtigen Partner schon gefunden, um Kinder zu bekommen? Wie können wir unsere Wohnsituation verbessern? Was wünschen wir uns in der Zukunft? Wie man sieht, besteht nicht viel Unterschied zwischen den Kulturen, zwischen den Kontinenten, auf denen wir leben.

Für mich war es eine besondere Gelegenheit, Denise – eine junge, moderne Frau aus Burkina Faso – zu treffen und zu erfahren, welche Themen für sie in ihrem Leben gerade Bedeutung haben.

Es gibt natürlich verschiedene Lebenskonzepte. Die einen zieht es fort aus ihrem Land, andere kommen wieder zurück oder bleiben dort, um etwas aufzubauen. Wie z.B. Ousmane, der den VEZ in Burkina Faso unterstützt (siehe Jahresbericht 2017).

Was tut sich beim Brunnenbau?

Othmar Weber



Ein Fixpunkt jeder Reise ist ein Besuch bei der Brunnenbauergruppe in Nouna. Gemeinsam besprechen wir dabei Anträge von Dorfgruppen für die Errichtung oder Sanierung von Brunnen. Unsere Partner vor Ort prüfen nicht nur die Machbarkeit, sondern auch die Bereitschaft der Dorfbevölkerung mitzuarbeiten bzw. das Ausmaß der Eigenleistungen. Damit eine möglichst hohe Verantwortlichkeit erreicht werden kann.

So konnten auch heuer wieder in der Trockenzeit, Anfang des Jahres 2018, zwei Brunnen neu errichtet und einer saniert werden.

Bei unserem letzten Besuch Ende Juli war ein abgelegenes Dorf das Ziel. Es liegt über dreißig Kilometer

von der Stadt Nouna entfernt, also sehr nahe an der Grenze zu Mali. Der Weg dorthin war aufgrund der schlechten Straßen während der Regenzeit sehr abenteuerlich.

Nach jeder anstrengenden Reise erfahren wir aufs Neue die große Dankbarkeit der Menschen und was für sie ein besserer Zugang zu Wasser bedeutet.

An dieser Stelle danken wir Heribert Gut aus Vorarlberg für sein unermüdliches Engagement. Er informiert, wirbt und sammelt Geld für die Errichtung von Brunnen, um der ländlichen Bevölkerung den Zugang zu Wasser zu erleichtern.

Brief an die Redaktion

Im JB 2017 haben wir unter „Was wurde aus Ingo?“ von dessen Engagement in Madagaskar berichtet.

Sehr geehrter Herr Nehr!

Tatsächlich werde ich den Einsatz in Fakena nie vergessen. Die Erinnerungen sind da – immer noch beeindruckend und mein Leben täglich beeinflussend. Und das ist sehr gut so! Schlussendlich sind diese Erinnerungen ausschlaggebend für meine Empathie gegenüber meinen Patienten hier und vor allem auch in Madagaskar.

Ich danke Ihnen sehr für die Veröffentlichung des Artikels in eurem Jahresbericht 2017. Zudem ist es schön zu sehen, dass die Projekte in Burkina Faso weiterlaufen.

Falls Ihr Bedarf an humanitärer Plastischer Chirurgie in Burkina Faso seht, bin ich gerne bereit mit meinem Team auch einmal in Burkina Faso Hilfe zu leisten.

Ich wünsche alles Gute mit besten Grüßen aus Vorarlberg

OA Dr. Ingo Plötzeneder



Briefe von Monique und Irénée – kein zusätzlicher Kommentar nötig

Mardi le 6 Août 2018
 Chers Amis,
 Depuis que je suis venue au Burkina Faso je pense toujours à vous et à votre belle association VEZ que la grâce de Dieu vous a fait connaître. C'est grâce à vous que j'ai pu venir au Burkina Faso et que j'ai pu rencontrer beaucoup de gens qui ont besoin de votre aide. Je vous remercie beaucoup pour votre accueil et votre soutien. Je suis sûre que Dieu vous bénira et que vous continuerez à faire beaucoup de bien. Je vous embrasse et je vous aime.
 Bihoun Biénimia Monique
 P.S. je suis aussi votre Mère et est Membre.

Lieber Verein!

Seit ich wieder in Burkina bin, denke ich an euch. Ich grüße den ganzen Verein VEZ. Möge die Gnade Gottes mit euch sein, möge Gott euch segnen und auch eure Kinder. Ich danke euch vielfach für das, was ihr für uns getan habt. Der Segen Österreichs ist immer da bei Sonnenaufgang, Gott segne das gesamte Österreich. Vergesst niemals an uns, die Armen, zu denken.

Ein großes Dankeschön an euch.

Geschrieben von Bihoun Biénimia Monique

Ich grüße auch Dr. Malek und seine Mitarbeiter

Mardi le 7 Août 2018
 Chère Mama Eva
 Depuis que je suis venue au Burkina Faso je pense toujours à vous et à votre belle association VEZ que la grâce de Dieu vous a fait connaître. C'est grâce à vous que j'ai pu venir au Burkina Faso et que j'ai pu rencontrer beaucoup de gens qui ont besoin de votre aide. Je vous remercie beaucoup pour votre accueil et votre soutien. Je suis sûre que Dieu vous bénira et que vous continuerez à faire beaucoup de bien. Je vous embrasse et je vous aime.
 Bihoun Biénimia Monique
 P.S. je suis aussi votre Mère et est Membre.

Liebe Mama Eva

Seit ich wieder in Burkina Faso bin, denke ich immer an euch. Möge Gott euch in der Arbeit helfen. Ich grüße die ganze Familie. Der Segen Gottes möge mit euch sein. Ich kann euch niemals vergessen. Ich danke euch vielfach, vielfach für alles, was ihr für uns gemacht habt. Eva, du bist die zweite Mama für Monique. Gott segne dich, ich träume von dir. Jeden Tag, wenn ihr aufsteht, sind eure Segenswünsche beim Tagesanbruch. Ich grüße Anna und den kleinen Paul. Danke vielfach, Grüße an alle. Ich grüße Dr. Malek und seine „Mitglieder“.

Geschrieben von Monique, bis zum nächsten Mal

Burkina Faso le 10 Août 2018
 Chers Amis,
 Depuis que je suis venue au Burkina Faso je pense toujours à vous et à votre belle association VEZ que la grâce de Dieu vous a fait connaître. C'est grâce à vous que j'ai pu venir au Burkina Faso et que j'ai pu rencontrer beaucoup de gens qui ont besoin de votre aide. Je vous remercie beaucoup pour votre accueil et votre soutien. Je suis sûre que Dieu vous bénira et que vous continuerez à faire beaucoup de bien. Je vous embrasse et je vous aime.
 Bihoun Biénimia Monique
 P.S. je suis aussi votre Mère et est Membre.

Liebe Freunde, guten Tag oder guten Abend.

Es freut mich sehr, Othmar und seine Kameraden wiederzusehen, die gute Arbeit („schöne Arbeiten“) in Fakena gemacht haben. Ich nütze die Gelegenheit, um euch meine Grüße und meinen Dank zu übermitteln, für alles, was ihr für uns gemacht habt (die Unterstützung, die Hilfe, das Verständnis).

Ihr habt vom Tod Minatas gehört. Das war eine harte Belastung, ein Schmerz für mich. Dennoch ist der Wille Gottes vorrangig. Ich denke, ihr habt schöne Ferien in Frankreich verbracht.

In Burkina sind wir mit der Feldarbeit beschäftigt. Ich lade Maquy (= Margit) ein, mir auf meinem Feld zu helfen. Ich denke, sie kann die Daba (Hacke) halten. Was mich betrifft, bin ich nicht für die intellektuellen Aktivitäten begabt, aber ich habe Appetit, was die Reflexion betrifft.

Liebe Freunde, ich wiederhole, erneuere meine Zuneigung und aufrichtige Freundschaft.

Bis bald

Irénée Loyara

Fertigstellung Ausbau der Grundschule B – Fakena

Othmar Weber



Die Bauarbeiten wurden, wie geplant, im Sommer 2015 gestartet.

Zu Beginn wurden die Betonziegel hergestellt. Im Anschluss daran die Fundamente ausgehoben und betoniert. Mit Jahresende 2015 konnte der komplette Schulblock (drei Klassen sowie Nebenräume) inkl. der Anbringung von Plafonddecken sowie die notwendigen Malerarbeiten fertiggestellt werden.

Neben der sauberen Ausführung und der farblichen Gestaltung des Gebäudes, ist besonders hervor zu heben, dass sämtliche Arbeiten von Handwerkern aus dem Dorf ausgeführt wurden. So konnten die Metallfenster und -türen durch lokale Arbeitskräfte hergestellt werden und auch die benötigten Einrichtungsgegenstände (Schulbänke und Tische).

Bei einem Projektbesuch Anfang Jänner 2016 wurde mit den Projektpartnern vereinbart, dass die 265 Schulkinder in den Neubau übersiedeln, um eine reibungslose Sanierung des Altbestandes der Schule durchführen zu können.

Zu ergänzen ist noch, dass der erste Schulblock vom Staat 2005 errichtet wurde, aber erst 2010 in Betrieb ging und sehr große Baumängel aufwies.

Diese zusätzliche Sanierung wurde ebenfalls durch die lokalen Fachkräfte durchgeführt. Dadurch verzögerte sich der Baubeginn der Lehrerunterkünfte und so ersuchten wir beim Land OÖ um eine Verlängerung des Termins für die Fertigstellung von 2017 auf 2018 an.

Für das Schuljahr 2017/18 stand nun ein renovierter Schulblock, mit drei Klassen, zur Verfügung. Ein Klassenraum des neu errichteten Blocks wurde in Betrieb genommen.

Mit Errichtung des dritten Lehrerhauses (Eigenleistung des Vereins **Yiponi**) konnte das Projekt 2018 erfolgreich abgeschlossen werden und der Kostenplan genau eingehalten werden.

Alle Häuser befinden sich in unmittelbarer Nähe der Schule B und wurden nach einem einheitlichen staatlichen Standardbauplan errichtet.

Wir haben die Häuser im Rahmen unserer Projektreisen im Februar sowie im August 2018 besichtigt und waren von der soliden und zweckmäßigen Ausführung sehr beeindruckt.

Die Lehrerunterkünfte stehen nun für das kommende Schuljahr zur Verfügung.

Ab 1. Oktober 2018 kann auch die 5. Klasse den Betrieb aufnehmen. Für das Schuljahr 2019/20 kommt eine weitere Klasse dazu. Dann wird der Vollbetrieb der Grundschule B des Dorfes erreicht sein.

Unsere Projektpartner von Yponi sowie die beteiligten Handwerker waren hoch motiviert und glücklich, dass einerseits für die Kinder eine Ausbildungsstätte errichtet werden konnte und andererseits ihre Arbeitsleistung finanziell honoriert wurde. Dadurch wurde einigen Familien im Dorf ein Einkommen ermöglicht.

Fertiggestellter Schulblock der Grundschule B



Renovierter Schulblock der Grundschule B



Klassenzimmer



Neue Lehrerunterkunft

Und was wurde aus dem Café de Vienne?

Othmar Weber

Nach dem Tod von Brigitta Bauchinger am 15.3.2016 wurde das Café von den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen sowie Freunden eigenverantwortlich weitergeführt. Mit Anfang August 2016 übernahm Herr Philipp Arnold den Betrieb (siehe Jahresbericht 2016).

Aufgrund immer wiederkehrender terroristischer Anschläge auf Hotel- und Restaurantbetriebe im Zentrum der Stadt Ouagadougou reduzierten sich die Besuche der Gäste in allen Lokalen. Dies hatte zur Folge, dass zahlreiche Betriebe aus wirtschaftlichen Gründen schließen mussten.

Am 2. März dieses Jahres ereignete sich erneut ein schwerer terroristischer Anschlag im Stadtzentrum. Dieses schreckliche Ereignis hatte auch Auswirkungen auf das Café de Vienne, wo auch die Gäste ausblieben. Somit sah sich Philipp Arnold gezwungen, das Café zu veräußern. Glücklicherweise fand sich ein einheimischer Käufer, der das Lokal im Sinne von Brigitta weiterführt. Wir wünschen dem neuen Eigentümer viel Courage und wirtschaftlichen Erfolg!

Burkina Faso: Hoffnungsschimmer im Sicherheitsvakuum

Christine Imlinger

Armut, schlechte Sicherheitslage, drohender Hunger: Die Lage in Burkina Faso spitzt sich zu. Besonders betrifft das Kinder, vor allem jene mit Behinderungen. Aber es gibt Hoffnung: Inklusive Bildung holt Kinder aus dem größten Elend.

Diese Augen lachen nicht. Nicht im Klassenzimmer, nicht beim Fotografieren, und am nächsten Tag, wenn man die Zwillingbuben Jan und Janic am Schulhof beobachtet, wo die anderen Kinder fröhlich spielen, da auch nicht. Beim Gespräch, ein Lehrer übersetzt, erzählen Jan und Janic nur wortweise. Ihre Augen mit den tiefen Ringen sagen ohnehin mehr.

Dabei sind die beiden hier an einem guten Ort: Einer Vorzeigeschule, Cefise, in Ouagadougou, der Hauptstadt Burkina Fasos, hier werden Kinder mit Behinderung in einer Klasse mit Kindern ohne Behinderung unterrichtet, hier gibt es Schulpsychologin und Sozialarbeiter. Der Ruf ist gut, auch Kinder ohne Behinderung warten lange, bis sie aufgenommen werden.



(c) GREGOR KUNTSCHER

Jan und Janic gehen hier seit zwei Jahren zur Schule, damals sind sie mit ihren Eltern aus Oursi im Norden, an der Grenze zu Mali, geflohen. Warum? Jihadisten seien dort überall, die kämen über die Grenze und hätten Dörfer attackiert, sie sprechen von einem getöteten Lehrer, von Entführungen. Einmal, sagt Jan, hätten sie Schüsse in der Schule gehört, seien heimgelaufen, hätten sich versteckt. Die Lehrer seien nicht mehr zurückgekommen. Irgendwann hat die Familie, wie viele, Oursi verlassen. Mit einem Bus kamen sie in die Stadt, aber nun sind die

Eltern zurück im Norden, um zu arbeiten, die Buben leben bei Gastfamilien. Und sagen, dass sie auch wieder zurückwollten, wenn die Jihadisten weg sind.

Wie Jan und Janic geht es vielen Kindern in Burkina. Die Lage spitzt sich zu. Anschläge, Entführungen, schwellende Angst, der Konflikt aus Mali, dem instabilsten Land der Region, könnte übergreifen. Noch betrifft das vor allem die Grenzregion, aber die Anschläge im ganzen Land werden mehr.

Im Alltag spürt man das jeden Tag. Vor Hotels, Märkten und Lokalen, die Ausländer gern frequentieren, stehen Uniformierte mit Sturmgewehren an metallenen Schleißen, Metalldetektoren, Taschenkontrollen, Männer mit Schusswaffen vor Toilettentüren inklusive. Internationale Organisationen sind auf Tauchstation: Sicherheitsmaßnahmen würden verschärft, Türschilder und Autos mit Erkennungszeichen der Organisationen gebe es nicht mehr, Hauptstraßen würden gemieden, erzählt Christian Geosits, der das Büro der staatlichen österreichischen Entwicklungshilfeagentur ADA leitet und, mangels Botschaft, auch diese Funktion erfüllt. Er lebt hier mit Familie, noch gehe das, aber „alle warten, dass etwas passiert“, sagt er. Ein Teufelskreis. Viele Expats – Ausländer, die auch Investitionen brachten – seien ausgeweicht.

Die Lage spitzt sich zu, Dschihadisten scheinen das strukturschwache Land als wichtiges Ziel auserkoren zu haben, sie arbeiten an der Destabilisierung. Das sei ungefähr das Letzte, das die Burkinabé brauchen, sagen diese. Denn wer hier auf die Welt kommt, hat es ohnehin schlecht erwischt. Das Welternährungsprogramm (WFP) der Vereinten Nationen hat erst vor wenigen Tagen vor einer Krise ungeahnten Ausmaßes in der Sahelzone – damit auch in Burkina – gewarnt. Bewaffnete Konflikte, Klimaextreme, Trockenheit und die rasch wachsende Bevölkerung – das könne zu ungeahntem Hunger, Elend und Migration führen.

Schon jetzt ist Burkina Faso eines der ärmsten Länder, die Lebenserwartung ist gering, die Analphabetenrate hoch. Wie überall in solchen Ländern lebt ein erheblicher Teil der Menschen mit Behinderung. Schätzungen zufolge 15 Prozent, rund drei Millionen Menschen. Die meisten Fälle wären vermeidbar, gäbe es bessere Versorgung während Schwangerschaft und Geburt, gäbe es Malaria und Mangelernährung nicht. Oder wären Medikamente gegen einfache Infektionen bei Babys, die hier zu Blindheit führen, verfügbar. Die vielen Kinder mit

Behinderung werden stigmatisiert, oft versteckt, im Extremfall getötet. Die Schulbesuchsrates ist niedrig, nur jedes dritte Kind mit Behinderung erhält Bildung oder irgendeine Art Unterstützung oder Förderung.

Allerdings, seit ein paar Jahren gilt Burkina bei „inklusive“ Bildung als ein führendes Land Afrikas. Das ist auch der NGO Licht für die Welt zu verdanken, die in Burkina Faso als Schwerpunktland arbeitet und dort unter anderem für die Rechte von Menschen mit Behinderung lobbyiert. Schließlich hatten Kinder mit Behinderung hier lange keine große Priorität – in einem Land, wo generell nur etwa jedes zweite Kind zur Schule gehen kann.

Was diese Zahlen im Einzelfall heißen, das zeigt eine Fahrt aufs Land. Das Dorf Gogo, keine 150 Kilometer, aber mehrere Stunden über holprige Straßen südlich der Hauptstadt, liegt in einer der ärmsten Regionen des Landes. In der Nähe gibt es zwar Goldminen, aber das wird von den Investoren schnell außer Landes geschafft, bei den Einwohnern kommt kaum etwas an. Gogo ist ein Dorf aus Lehmhütten, Subsistenz-Landwirtschaft, die Kirche ist ein Metallkreuz mit Baumstämmen zum Sitzen davor, die Moschee ein aus Steinen gelegter Umriss, in der Mitte ein kleiner Gebetsteppich aus Plastik.

Hier lebt Wendabo. Sie ist zehn Jahre alt, wurde mit Dismelie, also fehlgebildeten Gliedmaßen, geboren, und lebt mit ihrer Mutter und zwei Schwestern in einer Hütte, die so klein ist, dass sie vor der Tür schlafen. Der Vater hat die Familie verlassen, der Schande der Behinderung wegen, deutet die Mutter an, er komme aber regelmäßig zu ihr – so hat Wendabo neben der älteren auch die kleine Schwester Sukina.

Als Vater weg war, musste die Mutter betteln, sie ging mit Wendabo zum Markt, das Mädchen robbte und „tanzte“ am Boden zu Musik, die Umstehenden gaben dafür ein paar Francs.

Auch heute robbt sie am Boden, lacht und spielt so Fußball am Schulhof. In der Klasse sitzt sie in der Ecke, schreibt mühsam mit Kreide im Mund und ihren Armstummeln auf eine Tafel, Sukina schiebt sie jeden Tag den weiten Weg zur Schule. Bald zieht die Familie in eine neue Hütte, ohne Strom oder Wasser, aber groß genug, um darin zu schlafen. Die Mutter verkauft nun Reis am Markt, Licht für die Welt hat die Familie unterstützt, damit Wendabo zumindest nicht mehr betteln muss.

Noch immer ein Elend, denkt man. Für ein Mädchen wie sie ist der Unterschied zum Zuvor aber die Welt, sagen die lokalen Sozialarbeiter, die in Dörfern wie diesem von Tür zu Tür gehen und schauen, ob irgendwo ein Kind wie Wendabo lebt. Kinder mit Behinderung in Isolation, oder solche, die arbeiten. Mütter, die allein gelassen werden – diese Geschichten hört man oft.

Auch von Latif. Er ist gehörlos, die ersten acht Jahre konnte er sich kaum verständlich machen. Niemand um ihn wusste, dass es Zeichensprache gibt, Nachbarn haben ihn verspottet, sein Vater wollte ihn töten, sagt Latif, und deutet das mit den Händen an seinem Hals

an. Heute geht er in die Schule, in die auch Jan und Janic gehen. Am Schulhof feixt er mit Kollegen, Teenagerwitze funktionieren in Zeichensprache in Ouagadougou nicht anders als überall sonst.

Latif strahlt, allem zum Trotz. Wie die Mädchen, die hier in Gruppen stehen, kichern, „Nazara, Nazara“ rufen, das heißt Weiße, auf einen zukommen und formell die Hand reichen. Wo kommst du her? Wie kalt ist es dort? Gehen dort wirklich alle zur Schule?

Ein Kippen wäre dramatisch. Kinder wie Latif und Wendabo zeigen, was möglich ist. Und lange ist viel geschehen. Burkina galt als beliebtes Zielland für Entwicklungshilfe. Extrem arm, von Dürren betroffen, aber verhältnismäßig stabil, die ethnisch und religiös diverse Bevölkerung lebt friedlich zusammen. Kippt das, wären die Folgen dramatisch. Seit dem Machtwechsel 2014/15 gebe es ein Sicherheitsvakuum, sagt Geosits, Machtlose Behörden und diverse Gruppen, Jihadisten und Banditen, die das ausnutzen.

Der Ausweg? Bildung, Bildung, Bildung, sagt Geosits. Das hört man immer wieder, von den vielen Burkinabé: Von Father George etwa, dem Direktor für katholische Bildung in Manga (zu der Region gehört Gogo), der organisiert, dass Kinder aus noch so abgelegenen Regionen in die Schule kommen. Von Rasamata Ouedraogo, einer Regierungsbeamtin, die Inklusion, Mädchen- und Genderthemen zu ihrer Mission gemacht hat, oder von Terese Kafando, die gegen alle Widerstände als Frau die Schule Cefise führt und durch ganz Afrika reist, um ihr Vorzeigemodell bekannt zu machen.

Bildung, um die Wirtschaft auf stabilere Beine zu stellen, für Mädchen auch als Mittel gegen frühe Ehen und die Bevölkerungsexplosion, oder für Buben, um zu verhindern, dass sie sich denen anschließen, die in manchen Regionen schon Kinder für Terrorgruppen anwerben, wie das auch Jan und Janic aus dem Norden erzählen.

Noch ist Burkina nicht nur bei Bildung dazu auf Hilfe angewiesen, noch sind NGOs da, derzeit verstärken viele Länder ihr Engagement, um zu stabilisieren. „Denn wenn die Region explodiert, war die Migration nur ein kleiner Vorgeschmack. Was dann passiert, will keiner wissen“, sagt Geosits.

Burkina Faso

Eines der ärmsten Länder. Zurzeit ist Burkina Faso Nummer 183 von 189 erfassten Ländern im UN-Wohlfahrtsranking Human Development Index – somit das siebtärmste Land.

60,8 Jahre beträgt aktuell die Lebenserwartung. Die Bevölkerung der früheren französischen Kolonie wird auf 20 Millionen geschätzt.

Die Analphabetenrate ist eine der höchsten Afrikas. Nur gut jeder dritte Erwachsene kann lesen und schreiben.

(„Die Presse“, **Print-Ausgabe, 21.10.2018**)

Wiederabdruck mit freundlicher Genehmigung der Tageszeitung „Die Presse“

Finanzbericht 2017

Andrea Hinum

	Einnahmen €	Ausgaben €
Mitgliedsbeiträge (58 Mitglieder)	1.277,00	
Spenden-/Verwendung		
Spenden allgemein	15.429,00	
Containertransport	6.494,25	6.608,45
Frauenprojekte (Frauenzentrum, Sanierung Hebammenhaus)	978,00	9.519,88
Schulbau in Fakena	2.500,00	14.696,69
Wasserstelle / Schule Sara	2.230,00	758,00
Fortbildung für Bauern		1.971,17
Brunnenbau	2.600,00	5.799,24
Allg. Projektkosten in Burkina Faso (Flug-, Autokosten etc.)	5.335,72	3.391,74
Medizinische Betreuung von Minata Sow		132,63
Vorfinanzierungen von technischem Material: Refundierung erfolgt in B.F.	5.537,54	5.378,33
Förderungen Amt der Oö. Landesregierung	5.800,00	
Zwischensumme	48.181,51	48.256,13
Öffentlichkeitsarbeit/Verwaltung/Sonstiges		
Jahresbericht (inkl. Werbeerlös)	200,00	478,86
Porto, Ausgaben für Spendenabsetzbarkeit		293,18
Zinsen, Bankspesen, Kest	31,28	248,77
Zwischensumme	231,28	1.020,81
Gesamt	48.412,79	49.276,94

Hinweis:

Seit 25.07.2013 sind Ihre Spenden an VEZ steuerlich absetzbar!

Wir freuen uns über Ihre finanzielle Unterstützung für unsere Tätigkeiten durch Einzahlungen auf unser Konto bei der RLB OÖ
IBAN: AT11 3400 0000 0161 9485 / BIC: RZOOAT2L

Kontostand per 31.12.16*	€ 59.817,80
Einnahmen	€ 48.412,79
Ausgaben	€ 49.276,94
Kontostand per 31.12.17*	€ 58.953,65

* umfasst auch unsere Auslandskonten

Unser besonderer Dank gilt:

- Dem **Amt der OÖ. Landesregierung**.
- Den **Schülern und Schülerinnen sowie Förderern** der **Magdalenaschule** Oberbairingerstraße 1, 4040 Linz, die mit € 2.230,- dafür gesorgt haben, dass die SchülerInnen der Schule Sara Zugang zu Trinkwasser haben.
- Dem **Rotary-Club Linz-Donau** für den großzügigen Container-Kostenbeitrag von € 6.500.
- Dem **Verein Eine-Welt-für-Alle** aus Rohrbach und dem **OÖ-Jugend-Rotkreuz** für Finanzierung von Schulbänken bzw. Schulbüchern.
- Herrn **Heribert Gut**, der unermüdlich Spenden für den Brunnenbau sammelt und an unseren Verein weiterleitet.
- Der **Pfarrre Dornbirn St. Christoph, Missionskreis** für die äußerst großzügige Unterstützung.
- Allen Sachspendern von Fahrrädern und allen Helfern, die Jahr für Jahr beim Zerlegen der Fahrräder für den Transport nach Burkina Faso mithelfen.
- Für ihre Unterstützung den **Bezirksabfallverbänden Urfahr Umgebung, Wels Land** und den **zahlreichen Gemeinden** bei den Fahrradsammelaktionen.
- Den **Jugend-Rotkreuz Gruppen des Bezirkes Perg** für die Fahrradsammlung im Frühjahr.
- Und den Firmen **FRONIUS, Synthesa, ETECH, MIVA-BBM, Grinninger, Raiffeisen Landesbank, E-Werk Wels**.
- Den vielen privaten, namentlichen und anonymen Spendern, ohne deren finanzielle Unterstützung unsere Arbeit nicht möglich wäre.

Unsere geplanten Aktivitäten in Burkina Faso für 2019



Brunnenbau in der Region Nouna

- Errichtung von drei Schachtbrunnen im Frühjahr 2019

Dorf Fakena

- Lieferung eines Fahrradcontainers im ersten Halbjahr
- Generalsanierung der Schule A
- Unterstützung beim Ausbau der Metall- und Holzwerkstätte
- Begleitung in der Wartung von bestehenden technischen Anlagen (Photovoltaik-Inselsysteme, Pumpenanlagen, Getreidemühle ...)
- Planung der Erweiterung der Sekundarschule

Gemeinde Ouarkoye

- Vorläufiger Abschluss der Sanierung des Gesundheitszentrums

Geplante Aktivitäten in Oberösterreich

- Öffentlichkeitsarbeit (Bericht an die Vereinsmitglieder und UnterstützerInnen, Vorträge)
- Projektreise im Sommer
- Generalversammlung Herbst 2019
- Adventmarkt

Mit Ihrer Hilfe und Unterstützung können diese Projekte realisiert werden!

Lieblingsfach: Grüne Geldanlage



Geht es um nachhaltiges Investieren, dann zeigen unsere Fondsmanager als erste auf. Ökologische und soziale Standards mit attraktiven Ertragschancen zu kombinieren ist ja auch ein spannendes Thema. Setzen Sie auf die Managementqualität des Klassenbesten und informieren Sie sich jetzt auf kepler.at



KEPLER Ethikfonds – wenn Atomkraft, Kinderarbeit oder Gentechnik für Ihre Geldanlage tabu sind.

Diese Marketingmitteilung stellt kein Angebot, keine Anlageberatung, Kauf- oder Verkaufsempfehlung, Einladung zur Angebotsstellung zum Kauf oder Verkauf von Fonds oder Finanzanalyse dar. Sie ersetzt nicht die Beratung und Risikoaufklärung durch den Kundenberater. Aktuelle Prospekte (für OGAW) sowie die Wesentlichen Anlegerinformationen – Kundeninformationsdokument (KID) sind in deutscher Sprache bei der KEPLER-FONDS KAG, Europaplatz 1a, 4020 Linz, den Vertriebsstellen sowie unter www.kepler.at erhältlich.

www.kepler.at



**KEPLER
FONDS**